

Was Sie über Charlotte wissen sollten

Concerto Stella Matutina eröffnete Einblicke über eine Muse des 17. Jahrhunderts.

GÖTZIS Das Barockorchester Concerto Stella Matutina musizierte beim zweiten Abokonzert am Freitag wie gewohnt im Originalklang, auf alten Instrumenten und jenem Topniveau, das in dieser Reihe in der Kulturbühne AmBach längst zum erwartbaren Standard für mittlerweile 600 Abonnenten geworden ist. Das Motto des Abends, „Sophie Charlottes Musenhof“, stellte diesmal aber auch hohe Anforderungen an das Publikum. Die Zuhörer sollten sich dafür dank ihrer Imaginationskraft um glatte 350 Jahre zurückdenken in jene Zeit um 1700, als Kurfürstin Sophie Charlotte von Hannover mit prominenten Gelehrten und Komponisten jener Zeit Hof hielt, die ihr zum Dank bis heute erhaltene Musik widmeten. Eine Idee, die als musikalisches Fundament einer historischen Entdeckungstour gut und gerne einen Konzertabend trägt.



Totale des Barockorchesters unter der Leitung von Konzertmeister David Drabek.

überließ den unangepassten Sohn Friedrich Wilhelm einfach der Obhut der Hofdamen. Doch ihre „Flucht in die Kunst“, ihr Einfluss als Philosophin, Komponistin und Cembalistin auf die damalige hochbarocke Szene war so prägend, dass ihr Name bis heute immer wieder in Werksammlungen aus jener Zeit auftaucht.

Engagierte Interpretation

Ein dankbares Feld ist das auch für den Cembalisten Johannes Hämmerle, den Schatzgräber von CSM, der eine Ouvertüre des heute vergessenen Johann Anton Co-

berg aus diesem Umfeld nach 300 Jahren erstmals wieder spielbar machte. Arcangelo Corelli, der berühmte Vielschreiber, hat eines seiner vielen Violinkonzerte der Kurfürstin gewidmet. Das Werk findet beim langjährigen Konzertmeister von CSM, dem topausgebildeten Schweizer Geiger David Drabek als künstlerischer Leiter dieses Programms, eine feinsinnig durchgeistigte und dabei doch zukpackend engagierte Interpretation. In radikal reduzierter Triobesetzung mit dem Continuo von Thomas Platzgummer, Violoncello, und Johannes Hämmerle, Cembalo,

ergibt das eine wunderbar intime kammermusikalische Klanginsel. Ergänzt durch die Geigerin Fani Vovoni bleibt auch eine Sinfonia von Giovanni Bononcini in Erinnerung, dessen schreitendes Grave einen entzückt.

Höfische Festlichkeit

Neben solch innigen Momenten prunkt Concerto Stella Matutina, diesmal überwiegend weiblich besetzt, in der Vielfalt des Angebots. Unter anderem auch in höfischer Festlichkeit, in der die elegant und kompakt musizierende Streichergruppe durch zwei beherrzte Barock-

trompeten (Organisator Bernhard Lampert, Herbert Walser-Breuß), Pauken (Helko Kleber) und die abwechselnd an Barockoboen sowie flöten agierenden Elisabeth Baumer und Alesia Varapayeva, klanglich aufgewertet wird. Sophie Charlotte ist bereits mit 36 aus diesem Leben geschieden, doch ihr Ruf heute noch so liebevoll um ihr Andenken kümmert. **JU**



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<https://VN.AT/sumUFZ>